



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



Bundesinformationszentrum
Landwirtschaft

So leben Schweine





Wie kam
das **Wildschwein**
ins Haus?

Man sieht es dem meist rosa Hausschwein nicht mehr an, aber es stammt ursprünglich vom Wildschwein ab. Der Mensch hat aus dem Wildschwein über Jahrhunderte sehr viele verschiedene Schweinerassen gezüchtet, die heute schneller wachsen, mehr Muskeln entwickeln und auch mehr Ferkel kriegen und aufziehen können als ihre wilden Vorfahren.

Seit rund 9.000 Jahren hält der Mensch Schweine als Nutztiere. In früheren Zeiten wurden Schweine von Schweinehirten gehütet und zum Fressen auch häufig in Buchen- und Eichenwälder getrieben. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts ging man zunehmend zur Stallhaltung mit Weidegang über. Jetzt gehörten auch Küchen- und Gartenabfälle oder Kartoffeln auf den Schweine-Speiseplan.

Heute leben Schweine zumeist in geschlossenen Ställen. Sie fressen eine auf sie zugeschnittene Getreidemischung, denen Soja, Raps oder andere eiweißreiche Futtermittel wie Erbsen- oder Ackerbohnen beigemischt werden.



Was ist dran am
„saudummen
Dreckschwein“?





„Ich habe den Job nicht bekommen, weil ich dumm bin.“ könnte Schweinchen Babe sagen. Schweine sind erwiesenermaßen sehr neugierig und lernfähig und könnten auch in der realen Welt so manch einem Hund den Rang ablaufen. Sie entwickeln komplexe soziale Strukturen und verständigen sich über viele verschiedene Quiek- und Grunzlaute.

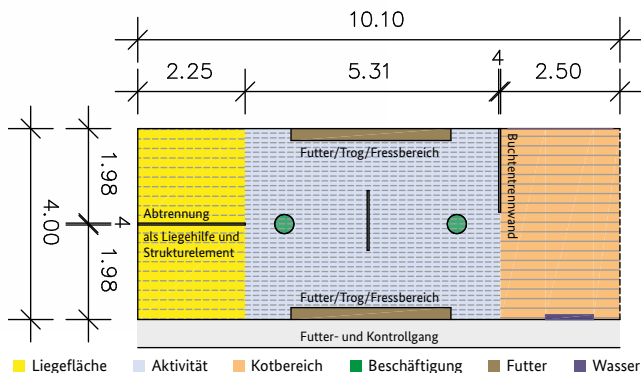
Gibt man ihnen genügend Platz, trennen sie ihren Futter- und Liegeplatz von ihrem „Stillen Örtchen“. Um diesen natürlichen Bedürfnissen der Tiere besser gerecht zu werden, werden in zukunftsorientierten Ställen diese drei Bereiche weitgehend getrennt. Stroh gibt es häufiger als Beschäftigungsmaterial, als Einstreu zusammen mit einem Auslauf an der frischen Luft vorwiegend auf ökologisch wirtschaftenden Betrieben.



**Warum
brauchen Schweine
Spielzeug?**

Trotz aller Unterschiede haben Hausschweine noch eins mit ihren wild lebenden Vorfahren gemeinsam: den ausgeprägten Spiel- und Wühltrieb. In der freien Natur verbringen Schweine die meiste Zeit damit, mit Nase, Augen und Ohren ihre Umwelt zu erkunden und die Erde mit ihrer Rüsselscheibe auf der Suche nach etwas Essbarem zu durchwühlen.

Können Schweine diese Verhaltensweisen nicht ausleben, kriegen ihre Artgenossen das schmerzlich zu spüren, wenn sie beispielsweise in den Schwanz gebissen werden. Vorsichtshalber wird daher den meisten Ferkeln in den ersten Lebenstagen der Schwanz gekürzt, um Schmerzen und Entzündungen infolge des Schwanzbeißens zu verhindern. Um auf dieses vorsorgliche, aber ebenso schmerzhaftes Kürzen der Schwänze verzichten zu können, bieten Landwirtinnen und Landwirte ihren Schweinen Beschäftigungsmaterial wie Bälle, Seile und Beißhölzer oder Stroh an.





Haben Schweine einen
guten Riecher?

Schweine haben von Natur aus tausendmal mehr Riechzellen pro Quadratmillimeter als wir Menschen. Mehr als 1.300 Gene sind beim Schwein für die Funktion der verschiedenen Duftsensoren zuständig. Damit hat das Schwein schon wieder die Nase vorn und kann besser riechen als manch ein Hund.

Schweine können Essbares bis zu einem halben Meter tief unter der Erdoberfläche finden. Diese Eigenschaft hat man sich bei der Trüffelsuche zu eigen gemacht. Trüffel duften ähnlich wie Eber, deshalb sind Sauen sehr erfolgreich bei der Suche dieser beliebten Pilze. Allerdings überlebt auch nicht jeder Trüffel die enthusiastischen Ausgrabungen, weshalb hier der Hund dem Schwein den Arbeitsplatz „Trüffelsuche“ streitig macht.



Was sagt uns der Ringelschwanz?



Ähnlich wie man an der Schwanzhaltung eines Hundes seine Stimmung ablesen kann, signalisiert der Ringelschwanz, wie es dem Schwein geht. Wenn sich Schweine wohl fühlen, ist der Schwanz üblicherweise geringelt oder bewegt sich entspannt hin und her. Ein wedelnder Schwanz kann aufkommende Aufregung anzeigen. Ein hängender Schwanz kann vor allem bei Jungtieren auf Krankheiten hindeuten, oder er zeigt, dass die Tiere sich nicht wohl fühlen. Klemmen die Tiere den Schwanz ein, sind sie oftmals gestresst. Nicht selten ist der eingeklemmte Schwanz auch ein Warnsignal für Schwanzbeißen: die Schweine wollen so ihren Schwanz schützen.



Um diesem Fehlverhalten vorzubeugen, müssen die Haltungsumgebungen optimiert werden. Ist dies nicht möglich, werden die Ringelschwänze meistens vorsorglich gekürzt.



Schwitzen Schweine
„wie ein Schwein“?

„Schwitzen wie ein Schwein“ geht eigentlich gar nicht: Schweine haben keine Schweißdrüsen und können nicht schwitzen. Um sich abzukühlen, nehmen sie stattdessen gerne Schlambäder. Steht im Stall kein Schlambad zur Verfügung, sieht man Schweine bei Hitze eher auf dem Betonboden als auf Stroh liegen. Sie können so ihre Körperwärme besser abgeben.

Aber nicht nur hohe Umgebungstemperaturen spielen eine Rolle, der Stoffwechsel der Tiere erzeugt zusätzliche Körperwärme. Das ist beispielsweise bei Sauen während der Säugezeit der Fall oder bei schnell wachsenden Tieren. Aus diesem Grund gibt es Ställe mit verschiedenen Klimazonen (z. B. Stall und Auslauf), die den Schweinen die Möglichkeit bieten, sich einen angenehmen Platz auszusuchen.





**Stimmt es,
dass auch Ferkel
im Nest liegen?**



Eine Sau bekommt durchschnittlich 10 bis 15 Ferkel. Um all diese Ferkel zu säugen, läuft ihr Stoffwechsel dann für die Milchproduktion auf Hochtouren. Da Schweine nicht schwitzen, muss die Sau ihre Körperwärme an die Umgebung abgeben können. Dort herrschen idealerweise um die 18°C.

Die frisch geborenen Ferkel würden bei dieser Temperatur aber schnell auskühlen. Ihr Liegebereich wird daher in den ersten zehn Tagen auf mindestens 30°C beheizt. Diese sogenannten Ferkelnester sind normalerweise mit Rotlichtlampen oder Bodenheizung ausgestattet.

Die richtige Temperatur kann man nicht nur am Thermometer, sondern vor allem an den Ferkeln selbst ablesen. Stimmt die Temperatur, halten sich die Ferkel überwiegend in diesen Bereich auf, bleiben gesund und wachsen gut. Liegen sie weit verstreut, ist ihnen zu warm. Liegen alle dicht gedrängt, ist ihnen zu kalt.



A photograph of a pig farm. The scene shows several rows of metal pens containing numerous pigs. The pigs are mostly white, with some having pink or reddish patches. The pens are separated by metal railings. In the background, there are several windows along the wall, and the ceiling is made of a perforated metal grid. The overall lighting is somewhat dim, with light coming from the windows.

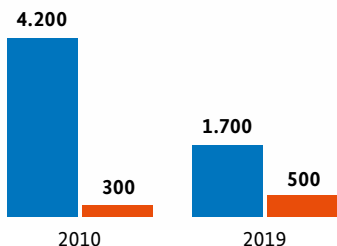
**Wieso werden Schweine
überwiegend im Stall
gehalten?**

Schweine werden meist in geschlossenen, klimatisierten Ställen ohne Einstreu gehalten. Die Temperatur ist so immer steuerbar, egal wie kalt oder warm es draußen ist. Von äußeren Einflüssen abgeschirmt können auch Krankheiten nicht so leicht übertragen werden. Kot und Harn landen als Gülle in der Güllegrube, wohin sie durch die Spalten in den sogenannten Spaltenböden befördert werden.

Auch wenn Gesundheit und Wohlfühltemperatur wichtige Tierwohlaspekte sind, wird häufig die Einschränkung natürlicher Verhaltensweisen bemängelt: Auf Spaltenböden können Schweine zum Beispiel ihren Wühltrieb nicht ausleben.

Um ein Mehr an Tierwohl beispielsweise durch einen Auslauf an der frischen Luft zu schaffen, müssen jedoch aufwändige Gutachten eingeholt werden. In denen wird aber nicht nur das Wohl der Schweine, sondern auch die Geruchsbelastung sowie die Einträge von Ammoniak in Boden und Luft berücksichtigt.

Betriebe mit Schweinehaltung



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020



Kleine Betriebe
(unter 100 Schweine)



Große Betriebe
(ab 5.000 Schweine)



**Warum
müssen Mastschweine
umziehen?**

Die neugeborenen Ferkel bleiben für gewöhnlich drei bis vier Wochen bei der Mutter, bevor sie das erste Mal zur weiteren Aufzucht in einen anderen Stall meist auf einem anderen Betrieb umziehen müssen. Im Alter von neun bis zehn Wochen und mit einem Gewicht von etwa 25 bis 30 Kilogramm geht es weiter auf einen Mastbetrieb. Nach weiteren rund 90 Tagen treten sie mit 110 bis 125 Kilogramm ihre letzte Reise zum Schlachthof an.

Bei dieser Aufteilung in Aufzucht und Mast können optimale Haltungsbedingungen in Bezug auf Platzbedarf, Stallklima und Fütterung geschaffen werden. Der Umzug in einen anderen Betrieb birgt aber auch ein größeres Risiko für die Übertragung von Krankheiten. Aus diesen Gründen arbeiten manche Landwirtinnen und Landwirte in einem „geschlossenen System“, bei dem das Schwein sein ganzes Leben lang im gleichen Betrieb bleibt.



Wie lebt ein Ökoschwein?



In der ökologischen Schweinehaltung sollen kranke Tiere bevorzugt mit Naturheilverfahren behandelt werden. Mastschweine werden im Durchschnitt 30 bis 60 Tage länger gemästet und das überwiegend mit Futtermitteln aus ökologischem Anbau. Sie erhalten einen Auslauf und eine eingestreute Liegefläche. Ein Schwein hat auch etwas mehr Platz. Zum Vergleich: ihm werden zwischen 1,1 bis 1,3 Quadratmeter Stallfläche zugestanden, in konventionellen Betrieben weniger als 1,0 Quadratmeter (0,75 Quadratmeter mindestens).

Gleichzeitig hält ein ökologisch wirtschaftender Betrieb im Schnitt weniger Schweine. Viele Menschen verbinden kleinere Betriebe mit einem Mehr an Tierwohl. Dabei kommen verschiedene Studien zu dem Schluss, dass die Anzahl Tiere in einem Betrieb kaum einen Einfluss auf ihr Wohlbefinden hat. Viel wichtiger ist das Management: Ist das Personal gut ausgebildet und der Betrieb entsprechend gut geführt, kann es den Tieren auf großen Betrieben genauso gut gehen wie auf kleinen.

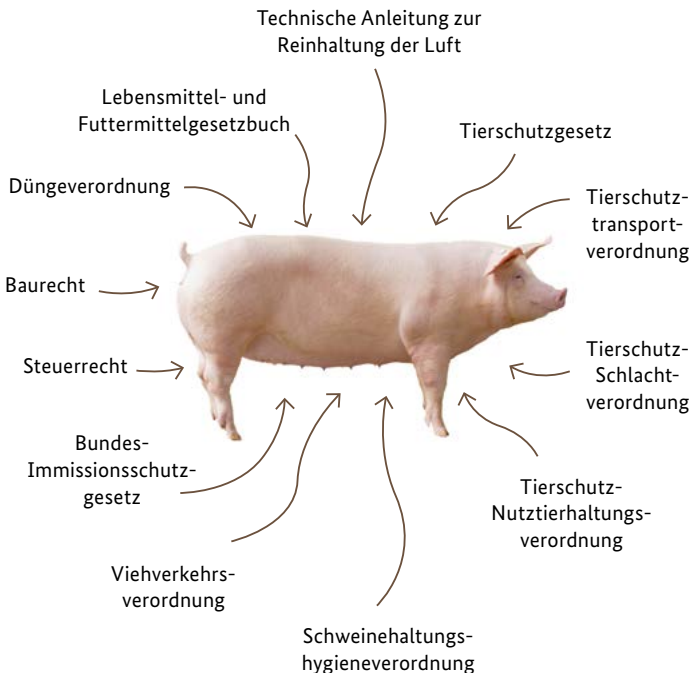


EU-Bio-Siegel



Deutsches
Bio-Siegel

Welche gesetzlichen Regeln gibt es?



Der Tierschutz ist im deutschen Grundgesetz verankert. Viele gesetzliche Regelungen, die auf Nutztiere wie die Schweine angewendet werden, regeln den Tierschutz im weitesten Sinne. Das Tierschutzgesetz schreibt beispielsweise vor, ob für Eingriffe wie beim Kürzen der Schwänze oder bei der Kastration eine Betäubung vorzusehen ist. Die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung regelt, dass Schweine beispielsweise ihrem Sozialverhalten entsprechend Sichtkontakt zu anderen Schweinen haben müssen. Außerdem schreibt sie Beschäftigungsmaterial vor, um dem Spiel- und Erkundungstrieb der Schweine entgegenzukommen. In der Tierschutztransportverordnung wird unter anderem das Platzangebot für den Transport von Mastschweinen benannt. Und so widersprüchlich es auch klingt, es gibt sogar eine Tierschutz-Schlachtverordnung, die dem Schutz von Tieren im Zusammenhang mit der Schlachtung oder Tötung dient.





Warum ist
Deutschland
ein **Schweineland**?

Schweine werden in Deutschland zur Fleischerzeugung gehalten, im Mai 2020 wurden über 25 Millionen Tiere gezählt. Die Schweinehaltung ist nach der Milcherzeugung der ökonomisch wichtigste Einkommenszweig der deutschen Landwirtschaft.

Etwa ein Viertel des gesamten Schweinefleisches in Europa kommt aus Deutschland. Schweinefleisch ist und bleibt auch weiterhin bei den Deutschen beliebt: Sie verzehren rund 45 Kilogramm pro Kopf und Jahr.

Damit liegt der Verzehr weit vor Geflügel- (22 Kilogramm) oder Rind- und Kalbfleisch (14 Kilogramm).



Während es in der Regel Rindfleisch von männlichen Tieren in der Fleischtheke zu kaufen gibt, ist Fleisch von männlichen Schweinen problematisch: Das Fleisch kann unter Umständen einen unangenehmen Geruch entwickeln. Männliche Ferkel werden daher in der Regel unter Betäubung kastriert oder gegen den sogenannten Ebergeruch geimpft.

Der größte Teil der Schweine in Deutschland wird übrigens konventionell gehalten. Nur rund 1,8 Prozent des Schweinefleisches und rund 1,2 Prozent der Fleisch- und Wurstwaren kommen aus ökologischer Haltung.

Pockets – Maxi-Wissen im Mini-Format

Folgende Pockets
sind erschienen:

- » **So leben Milchkühe**
2018, Bestell-Nr. 0457
- » **So leben Schweine**
2021, Bestell-Nr. 0458
- » **So leben Hühner**
2018, Bestell-Nr. 0459
- » **Bauer sucht Wetter**
2018, Bestell-Nr. 0411
- » **Ein gutes Tröpfchen**
2018, Bestell-Nr. 0433
- » **Der Schatz unter unseren Füßen**
2018, Bestell-Nr. 0401
- » **Schmetterlinge im Bauch**
2018, Bestell-Nr. 0421
- » **Insekten – Faszination auf sechs Beinen**
2020, Bestell-Nr. 0479
- » **Größer – schöner – gesünder? Pflanzenzüchtung heute**
2020, Bestell-Nr. 0430
- » **Das Risiko reist mit – Gefahren durch eingeschleppte Pflanzenseuchen**
2020, Bestell-Nr. 0081
- » **Optimal versorgt – Düngung in der Landwirtschaft**
2020, Bestell-Nr. 0466
- » **Obst und Gemüse**
2021, Bestell-Nr. 0211



Alle Medien, auch als Download:
www.ble-medien-service.de



Impressum

0458/2021

Herausgeberin

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Präsident: Dr. Hanns-Christoph Eiden

Deichmanns Aue 29

53179 Bonn

Telefon: +49 (0)228 6845-0

Internet: www.ble.de

Text

Dr. Heinke Heise, Babette Breuer

Redaktion

Dr. Elisabeth Roesicke, Babette Breuer,

Dr. Volker Bräutigam, Dr. Martin Heil

Grafik

van Son Grafik/Layout, Alfter

Bilder

Titel: Countrypixel – stock.adobe.com

S. 3: agrar-press.de

S. 4: Gabriele Mörixmann

S. 5: Bernhard Feller

S. 6: landpixel.de

S. 7: landpixel.de

S. 8: KingMatz1980 – iStock.com

S. 9: Steinbergpix/iStock/Getty Images Plus
via Getty Images

S. 10: Karl Allen Lugmayer – stock.adobe.com

S. 11: landpixel.de

S. 12: landpixel.de

S. 13: landpixel.de

S. 14: agrarfoto.com

S. 15: agrarfoto.com

S. 16: Werkbild Firma Schauer
Agrotronic GmbH

S. 17: Copyright Statistisches Bundesamt
(Destatis), 2021

S. 18: agrar-press.de

S. 19: landpixel.de

S. 20: Sven Häuser

S. 22: artyPixel/iStock/Getty Images
Plus via Getty Images

S. 23: landpixel.de

S. 24: [agnormark – stock.adobe.com](http://agnormark-stock.adobe.com)

S. 25: bit245/iStock/Getty Images Plus
via Getty Images

S. 28: www.oekolandbau.de/Copyright
BLE/Domenic Menzler

Druck

Kunst- und Werbedruck GmbH & Co. KG
Hinterm Schloss 11,
32549 Bad Oeynhausen

Das Papier besteht zu 100 % aus
Recyclingpapier.

Nachdruck oder Vervielfältigung – auch
auszugsweise – sowie Weitergabe mit
Zusätzen, Aufdrucken oder Aufklebern
ist nur mit Zustimmung der BLE
gestattet.

2. Auflage

© BLE 2021



www.landwirtschaft.de